

## Gedanken zu Trinitatis

Einer alten russischen Legende nach fanden einmal drei Mönche auf einer Reise den Weg in ihr Kloster nicht mehr zurück. Sie gerieten auf eine einsam gelegene Insel und vergaßen dort im Laufe der Jahre alle Klostergebete. So machten sie sich selbst ein Gebet zurecht. Sie beteten Tag um Tag miteinander:

„Gott, ihr seid drei,  
wir sind drei,  
steh uns bei!“

Durch Lew Tolstois Erzählung „Die drei Starzen“ ist dieses ungewohnt klingende Gebet weit über Russland hinaus bekanntgeworden. Als ich es zum ersten Mal hörte – über vierzig Jahre ist es her –, hatte ich gerade das Theologiestudium beendet und war zum Priester geweiht worden. Ich wusste, dass Gott im christlichen Glaubensverständnis „ein Gott in drei Personen“ ist ... Ich betete selbstverständlich auch zu Gott-Vater, zu Jesus Christus und zum Heiligen Geist. Doch nie wäre ich auf den Gedanken gekommen, den „einen Gott in drei Personen“ mit „Ihr“ anzusprechen. Und nun, in einer Volkslegende aus der Ostkirche, diese Gottesanrede! Ist sie naiv, fragte ich mich, oder steckt darin eine Weisheit, die unserer westlichen Christenheit verloren gegangen ist?

Ich probierte es aus. Im persönlichen stillen Gebet sagte ich immer wieder einmal: „Gott, ihr Drei ...“ – und eine nie zuvor gekannte Weite beim Beten kam in mein Herz ...

Nach dieser Anrede betete ich nun immer: „Du, Vater – du, Jesus – und du, Heiliger Geist ...“, aber viel aufmerksamer als bisher, und unmittelbar nacheinander – nicht das eine Mal zum Vater, ein andermal zu Jesus Christus und vor schwierigen Vorhaben zum Heiligen Geist, wie ich es jahrelang getan hatte.

„Gott, ihr Drei! Du, Vater – du, Jesus – und du, Heiliger Geist ...“ – das war für mich eine ganz neue Art, zu beten. Mehr und mehr wurde mir dabei bewusst, dass Gott kein einsames Gegenüber ist; dass da im Verborgenen drei göttliche Ansprechpartner gemeinsam gegenwärtig sind ... Es war, als bekäme mein ganzes theologisches Wissen von der Dreieinigkeit Gottes auf einmal Boden unter die Füße.

...

Als den Christen der Frühzeit klar geworden war, dass Jesus an der Seite Gottes Gott ist, veränderte sich ... ihr Gottesbild grundlegend. Gott, der Urgrund allen Seins, so erkannten sie jetzt, ist also nicht ein ein-personaler, in sich selbst einsamer Gott. Er ist *zusammen mit Jesus* Gott. Gott, das sind *zwei* Personen, die dennoch der *eine* Gott sind, da sie *in Liebe ganz eins* sind miteinander. – Das kann ich mitvollziehen.



Aber nun müssen einige, die wach und betend mit dem auferstandenen Jesus und seinem Abba lebten, auf den Gedanken gekommen sein, dass Gott nicht nur zwei-personal, sondern drei-personal sein muss. – Warum?

Weil Liebende, so wussten sie aus der eigenen Erfahrung, nicht bei der Zuwendung zueinander stehenbleiben. ... Zwei Liebende wollen auch *miteinander eins sein in der Liebe zu einem Dritten* ...

Und wenn zwischen dir, Jesus, und deinem Abba *vollkommene* Liebe ist, weit vollkommener als jede „vollkommene“ zwischenmenschliche Liebe, dann kann es nicht nur ein gemeinsames Anliegen sein, in dem ihr euch zu zweit ganz einig seid. Dann muss noch eine dritte *Person* da sein, der ihr euch in gemeinsamer Hingabe zuwendet.

...

Von Pfarrern und Gemeindegeseelsorgern höre ich manchmal, der Dreifaltigkeitsglaube sei doch „viel zu hoch“ für die normalen Gläubigen und könne deshalb zu Vorstellungen führen, die nicht der Lehre der Kirche entsprechen. Diese Sorge kann ich nicht teilen.

Ich kenne niemanden aus meinem großen Bekanntenkreis, der zum Beispiel auf den Gedanken gekommen wäre, drei Götter aus dem einen Gott zu machen. ... Ebenso wenig ... die Vorstellung, Gott-Vater sei der Hauptgott und Jesus Christus und der Heilige Geist wären ihm „untergeordnet“. ... Das dritte große Missverständnis über die Dreieinigkeit Gottes, ... ist dagegen tatsächlich eine Gefahr, auch heute: die Ansicht, dass Gott-Vater, Jesus Christus und der Heilige Geist lediglich ... drei verschiedene Weisen seien, in denen sich der ein-personale Gott den Menschen zeige. Doch dieses Missverständnis wird dadurch verursacht, dass die dreieinige Gottessicht eben *nicht* bekannt ist und den Gläubigen viel zu wenig oder zu oberflächlich vermittelt wird.

Es gibt also keinen Grund zu der Sorge, der Dreifaltigkeitsglaube könne in eine spirituelle Verirrung führen. Ist dieser Glaube an Jesus orientiert, an *seiner* Gottessicht und an *seinem* Leben mit Gott, führt er in die Mitte der christlichen Spiritualität und zum Kern der kirchlichen Glaubenslehre.

Besorgt muss man vielmehr darüber sein, dass zwar, wenn überhaupt, die *Lehre* von der Dreieinigkeit Gottes verkündet, nicht aber zum *Leben* mit dem dreieinen Gott hingeführt wird. Dann wird sich bei den Gläubigen in den Gemeinden nur immer mehr noch der Eindruck verstärken, der gesamte christliche Glaube sei letztlich nur ein ideologisches Konstrukt, das für das Alltagsleben wenig von Bedeutung ist. ...

Die Wirkungen, die der Dreifaltigkeitsglaube hat ... können ... nur erfahren werden. Von Menschen, die sich auf die *Wirklichkeit* hinter allem Gesagten und Geschriebenen *persönlich* einlassen:

auf euch, ihr göttlichen Drei; und aufeinander. Solche Menschen sind meine Hoffnung für eure Welt.



Pater Dr. Reinhard Körner ist Priester und Teresianischer Karmelit. Er leitet das ordenseigene Exerzitienwerk in Deutschland sowie das zugehörige Exerzitienhaus in Birkenwerder bei Berlin. Zudem ist er Autor zahlreicher Veröffentlichungen zur Spiritualität des Karmels, zu den Mystikern und zur Geistlichen Theologie. Der hier vorliegende Text beinhaltet Auszüge aus seinem Buch „Gott, ihr Drei“

Dieser Text ist frei für die Nicht-kommerzielle Nutzung verfügbar. Er darf kopiert und weitergegeben werden.

Quellenangabe: haltezeichen.de



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons — Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International — CC BY-NC-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/) Lizenz.